

A detailed portrait of Wolfgang Amadeus Mozart, showing his face and upper torso. He is wearing a red coat with a gold and red patterned collar and a white cravat. The background is dark.

LANDSBERGER
KONZERTE

MOZART NACHT

SAMSTAG | LANDSBERG
08.06.2013 | AM LECH
19.00 – 00.30 | INNENSTADT

PROGRAMM

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt

19:00 Mozart im Olymp

Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupiter-Symphonie“

Allegro vivace

Andante cantabile

Menuetto. Allegro – Trio

Molto allegro

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Die letzten drei Symphonien Mozarts in Es-Dur, g-moll und C-Dur („Jupiter“) entstanden im Jahre 1788 in einer Zeitspanne von nur sechs Wochen. KV 551 wurde am 10. August in Wien vollendet, wie Mozart in seinem eigenhändigen Werkverzeichnis vermerkte. Ob diese Werke noch zu Mozarts Lebzeiten aufgeführt wurden, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, aber es ist wahrscheinlich. Die Jupitersymphonie als Mozarts letzte wurde von der Nachwelt überhöht und quasi als sein „symphonisches Vermächtnis“ aufgefasst. Auch der Beinamen „Jupiter“ wurde erst posthum gebräuchlich. Es ist jedoch kaum denkbar, dass Mozart seinen frühen Tod vorausgeahnt haben sollte. Wie auch immer, schon bald im 19. Jahrhundert erlangte das Werk große Beliebtheit: „Wie rein und klar sind alle Bilder darin! Nicht mehr und nicht weniger hat jedes, als es seiner Natur nach haben soll“ heißt es in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ 1846.

20:00 Aus Mozarts Requiem – Am Abgrund der Zeit

aus dem Requiem d-moll KV 626

Requiem

Kyrie

Dies irae

Lacrimosa

Enjott Schneider (* 1950)

„At the Edge of Time

Reflections on Mozarts Requiem KV 626“ für Orchester (UA 2006)

Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Der Komponist Enjott Schneider schreibt über sein Werk: „Eine Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart: aus Bewegungsmustern und Motiven aus seinem Requiem KV 626 entsteht ein emotionales Geflecht, das vom solistischen Englischhorn – dem traditionellen Instrument von Tod und jenseitiger Klage – melodisch zusammengehalten wird. Ein furioser Mittelteil, von Rhythmik und Motivik des „Dies irae“ inspiriert, führt in großer Steigerung mit fremden und existentiell erschütternden Klangballungen zu plötzlicher Stille und dem Nichts: über einem langen Pedalton erzittert die Musik ein letztes Mal und zitiert Mozarts „Lacrimosa“ – genau so lange und fragmentarisch, wie es aus seiner Handschrift als letztes der von ihm überlieferten Stücke erhalten ist. Danach ist er gestorben: Man vermag etwas vom „Abgrund der Zeit“ zu verspüren.“

21:00 Mozart in der Romantik

Max Reger (1873-1916)

Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 für Orchester (1914)

1. *Thema. Andante grazioso*

2. *L'istesso tempo*

3. *Poco agitato*

4. *Con moto*

5. *Vivace*

6. *Quasi presto*

7. *Sostenuto*

8. *Andante grazioso*

9. *Molto sostenuto*

10. *Fuga. Allegretto grazioso. Largo*

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Max Reger dirigierte selbst die Uraufführung seines Opus 132 in Berlin im Februar 1915 – es wurde sein populärstes Orchesterwerk. Reger verwendet hier das Eingangsthema des ersten Satzes von Mozarts Klaviersonate KV 331 (die mit dem „Türkischen Marsch“ am Ende, s. das Klavierprogramm im Pfarrsaal), und variiert es neun Mal, zuletzt in Form einer Fuge. Reger wählte bewusst das sehr bekannte Grazioso-Thema seines verehrten Vorgängers – nicht, weil ihm selbst nichts Besseres eingefallen wäre, sondern um sich an der hochgeschätzten Tradition zu messen. Mozart selbst hatte sein Thema im Kopfsatz der Klaviersonate KV 331 variiert. Reger tut dies natürlich auf ganz andere Weise – als wolle er demonstrieren, welcher Reichtum und welch vielfältiges Potenzial in diesen wenigen schlichten Takten steckt. Das wird auch durch die klangfarbengesättigte Instrumentierung unterstrichen, gleichwohl Reger später eine Fassung für zwei Klaviere schuf.

22:00

Zur Ehre Gottes – Aus Mozarts Kirchenmusik

„Laudate Dominum“ für Sopran, Chor und Orchester
aus den „Vesperae solennes de confessore“ KV 339

Adagio KV 580a für Englischhorn und Streicher (=Skizze zum Ave verum)

Motette „Ave, verum corpus“ KV 618 für Chor und Streicher

„Alleluja“ aus der Motette „Exsultate, jubilate“
für Sopran solo und Orchester KV 165 (= KV 158a)

Alex Dorow liest Texte von und über Mozart

Susanne Bernhard, Sopran
Christoph Hartmann, Englischhorn
Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile
Orchester Symphony Prag
Leitung: Johannes Skudlik

Das Chorstück Ave, verum corpus entstand in Baden bei Wien, ein halbes Jahr vor Mozarts Tod 1791, wohl für das Fronleichnamfest. Sicher etliche Jahre früher entwarf Mozart das Adagio in F-Dur KV 580a für vier Instrumente (eine Instrumentenzuweisung von seiner Hand fehlt im Autograph), das eine frappierende thematische Ähnlichkeit zum Ave verum aufweist. Dieses Adagio blieb ein Fragment, Mozart hat die Begleitstimmen im zweiten Teil nicht fertig gestellt. Neuere Forschungen lassen den Schluss zu, dass es für Klarinette mit Begleitung dreier Bassethörner gedacht sein könnte. Das Werk hat mehrere moderne Ergänzungen der fehlenden Stimmen und unterschiedliche Besetzungsvorschläge erfahren. Sie hören hier eine Fassung für Englischhorn und Streicher.

Exsultate, jubilate: Diese hochvirtuose Motette für Koloratursopran und Orchester schrieb der 17-jährige Mozart, während er sich 1773 in Mailand aufhielt, als Gelegenheitswerk für den italienischen Kastraten Venanzio Rauzzini: daher der Verzicht auf den Chor, daher auch die starke Annäherung an die italienische Oper. Der Textdichter ist unbekannt.

23:00

Vater und Sohn – Orgel und Trompete

Trompetenkonzert D-Dur (bearb. f. Trompete und Orgel)
von Leopold Mozart (1719-1787)

Grave – Allegro

Phantasie für eine Orgelwalze f-moll KV 608

Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314

3. Satz: Rondo. Allegretto

(Transkription für Trompete und Orgel)

Lukasz Gothszalk, Trompete
Bernhard Buttman, Orgel

Die Orgel war neben dem Klavier eigentlich nur ein zusätzliches Instrument für Mozart, das er jedoch ebenso virtuos beherrschte und das ihm zu Zeiten, etwa 1779-1781 als Domorganist in Salzburg, auch einen Lebensunterhalt einbrachte. Als die Mozarts 1763 wegen eines Radbruchs einen unfreiwilligen Aufenthalt in Wasserburg einlegen mussten, nutzte Vater Leopold diese Unterbrechung sofort pädagogisch. Er richtete es so ein, dass er und sein siebenjähriger Filius „auf die Orgel gegangen [sind], und ich dem Wolferl das Pedal erklärt habe. Davon er dann gleich stante pede die Probe abgeleget, den schammel hinweg gerückt, und stehend preambuliert und das pedal dazu getreten, und zwar so, als wenn er schon viele Monate geübt hätte.“

Die Orgel gewinnt solistisches Format in Mozarts späteren Kirchensonaten (zu hören in der Johanniskirche). Mozart selbst hat vermutlich während des Gottesdienstes genial improvisiert, die Orgel als Konzertinstrument ist jedoch eine Entdeckung des 19. Jahrhunderts. Im katholischen Umfeld Salzburgs (oder auch Wiens) war dafür kein Platz.

So sind die wichtigsten Orgelwerke Mozarts (KV 594, 608 und 616) eigentlich Kompositionen für ein mechanisches Musikinstrument (Orgelwalze oder -werk genannt), also einen Musikautomaten – oftmals wahre Meisterwerke feinmechanischer Handwerkskunst. Und die Noten waren nicht als Anweisung zum Musizieren gedacht, sondern als Vorlage für den Instrumentenbauer, der danach die Orgelwalze mit Stiften besetzte.

24:00

Finale in der Stadtpfarrkirche – Ein „Halleluja“ für Mozart

„Würdig ist das Lamm“ und „Halleluja“

aus dem Oratorium „Der Messias“ von G.F. Händel

in der Instrumentierung von W.A. Mozart

Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile, Orchester Symphony Prag
Leitung: Johannes Skudlik